

(Limburger Zeitung) **Zugleich amtl. Kreisblatt für den Kreis Limburg.** (Limburger Tageblatt)

Gegründet 1838.

Angebotspreis: die Spiegelröhre 3-Willkürmeterzeit oder deren Raum 70 Pf. Die 91. und zweite Reflexionsseite 2.10 Pf. Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82. **Angebots-Annahme bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.**

Summer 220

Elmburg, Donnerstag, den 23. September 1920.

83. Jahrgang

bedeutet nicht nur der Wunsch aller Verbraucher, sondern auch das Ziel, nach dem die realen Erzeugnisse. Die Behörden sind bemüht, beide Teile an einen Tisch zu bringen und vermitteln Ausgleich und Verständigung sowohl in den großen Wirtschaftsgebieten des Reiches und der Länder wie in den kleinen Komplexen der Kreise und Gemeinden. Wie sich die Preisbildung bei der Belieferung mit allen Notwendigkeiten des Lebens im großen und im kleinen gestaltet, darüber gibt immer noch am besten die Heimatpresse Auskunft, besonders das immer direkt informierte Preisblatt.

bestrebt, seine Leser in knapper Form über alle bedeutsamen Ereignisse in Politik und Wirtschaft mit zuverlässigen Mittheilungen zu bedienen, die in zahlreichen Zeitartikeln eine nähere Erläuterung erfahren. Eine unschätzbare Ergänzung dazu bildet auch der amtliche Theil, besonders in der Zeit, in der mehr als je das Wohl jedes einzelnen mit dem Staatsleben innig verbunden ist. Der Vilmshager Anzeiger ist ferner ein

über alle die großen und kleinen Ereignisse aus der
 fern und weiteren Umgebung alltäglich Meldung erstattet
 die Liebe zur heimatlichen Scholle treulich pflegt.
 Unterhaltung der Leser dienen der fortläufige
 wunde Roman, der bunte Vermischte Teil und
 beliebige Samstagbeilage mit zahlreichen Artikeln
 Art. Wer keine Unterbrechung in der Zustellung des
 des erfahren will, der

Berlin, 21. Sept. Die Finanzlage Preußens hat sich im letzten Monaten erheblich verschlechtert. Die Ausgaben sind in fortwährendem Steigen begriffen, während die Einnahmen verhältnismäßig niedrig bleiben. Wie die übrigen Länder, so ist auch Preußen finanziell vom Reiche abhängig. Einmal angewiesen, auf die Ueberweisungen des Reiches, um Steuern, zweitens aber ist es gezwungen, dem Reiche Ausgaben zu leisten, auf die es gar keinen Einfluß hat. So muß Preußen, um nur die Einnahmen anzuführen, über den Boranschlag hinaus, monatlich 12 Millionen Mark an das Reich abgeben.

Landesversammlung zugehen. Es schließt sich eng an das Reichswahlgesetz an, doch sind die Wahlkreise wesentlich kleiner. Statt auf 60 000 kommt auf 40 000 Wähler ein Abgeordneter. Nach der erlauchungsmäßigen Wahlbeteiligung von 80 Prozent der Wahlberechtigten wird aber die Zahl der jetzigen Abgeordneten (480) kaum übertroffen werden. Vorgehen sind 74 Urwahlkreise, 19 Verbandswahlkreise und eine Generallandesliste.

Berlin, 21. Sept. (WZ). Im Kabinetssrat der Preussischen Landesversammlung wurde heute beschlossen, von einer Beschlußfassung über den Wahltermin abzuheben und am kommenden Donnerstag erneut zusammenzutreten. Es wird erwartet, daß bis dahin das Wahlgesetz vorliegt und der Finanzminister die Steuerpläne dem Hause vorlegen kann, damit das Haus sich schlüssig werden kann, wie es diese oder andere Vorlagen noch erledigen will. In den Ausdrücken setzen sich die beiden Rechtsparteien und die Unhängigen für möglichst baldige Neuwahlen ein und schlugen den 28. November als Wahltermin vor, während von anderer Seite der 12. Dezember als möglich genannt wurde. Doch tritren die Mehrheitsparteien den Standpunkt, daß, wenn erst der Wahltermin in Aussicht wäre, ein beschlußfähiges Haus nie mehr zuständewäre. Unter diesen Umständen müsse man erst sehen, wie die Arbeiten vorwärts schreiten. Man könne nicht vor Mitte Oktober sagen, wie weit man mit den Beratungen zu kommen in der Lage wäre. Von sozialdemokratischer Seite wurde größerer Wert darauf gelegt, den Etat, die Dedungsvorlagen zu den Beamten- und Lehrerbesoldungen und des Landessteuergesetzes zu verabschieden, während von den Rechten die Meinung vertreten wurde, daß zwar die Verfassung, das Wahlgesetz und die Besoldungsordnung erledigt werden müßten, sonst aber nichts mehr. Jedenfalls wurde der Haushaltsausschuß angewiesen, die Beratung über den Etat ruhig fortzusetzen.

Berlin, 21. Sept. (WB.) Amtlich. Der Reichsverkehrsminister hat folgenden Erlass an alle Direktionen der Reichseisenbahn gerichtet:

Aus allen Theilen des Reiches, gehen mir Meldungen und Beschwerden von Interessenten zu, daß Eisenbahnbeamte und Arbeiter, Gewerkschaften und Betriebsräte in die Beförderung der Herbstkartoffeln eingreifen, die Bestellung von Wagen verweigern oder von dem Nachweis nichtbehördlicher Genehmigung abhängig machen. Beamte und Betriebsräte haben sogar verlangt, daß mit dem Versandt der Kartoffeln erst begonnen werden soll, wenn die Eisenbahner des betreffenden Anbaubezirks selbst mit Kartoffeln genügend eingedeckt seien. Ein derartiges eigenmächtiges Vorgehen der Beamten und Arbeiter der Eisenbahn darf unter keinen Umständen gebilligt werden. Das muß den normalen und ruhigen Verlauf unserer Volkswirtschaft stören und eine katastrophale Wirkung ausüben, namentlich auf die Bewohner großer Städte und derjenigen Gebiete, die selbst keine Kartoffeln anbauen können. Es ist also auch vom menschlichen Standpunkte aus nicht zu billigen, wenn die Eisenbahner nur an sich denken. Es kann auch nicht gebilligt werden, daß als Vorwand für den Eingriff in die Beförderung der Kartoffeln die beabsichtigte Ausfuhr gewisser Kartoffelmengen behauptet wird. Es ist Sache der hierfür zuständigen Behörden zu entscheiden, ob eine derartige Ausfuhr zugelassen werden muß. Weistens ist sie notwendig im Interesse der Einfuhr lebenswichtiger Auslandsartikelf.

Ich bitte die Eisenbahndirektionen, sämtliche Dienststellen und Bedienstete eingehend von Vorstehendem zu unterrichten und über die Folgen ihrer Haltung aufzuklären. Ich habe das Vertrauen zu den Bediensteten, daß sie sich den vorstehenden Gründen nicht verschließen werden. Sollte dies nicht gelingen, so müssen im Interesse der Staatsautorität die Eisenbahndirektionen eingreifen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht ernstlich zu gefährden.

Die Statistik hat jetzt genauere Berechnungen vorgenommen über die Verluste, die uns der Vertrag von Versailles an Land und Leuten gebracht hat. So hat Preußen in Versailles 50 096 Quadratkilometer und 4 111 176 Menschen verloren. Hierbei ist der Verlust der Nordmark an Dänemark noch nicht eingerechnet. Im einzelnen verloren: Ostpreußen und 3000 Quadratkilometer und 164 461 Seelen, Westpreußen 17 718 Quadratkilometer und 1 219 157 Seelen, Posen 25 105 Quadratkilometer und 1 946 844 Seelen, Schleſien 814 Quadratkilometer und 74 894 Seelen (Schlesischer Vöndchen) Rheinland 3454 Quadratkilometer und 631 820 Seelen. Deutschland verlor insgesamt 65 046 Quadratkilometer und 6 166 136 Seelen.

Berlin, 18. Sept. Wie uns aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen in der Zeit vom 15. August bis 1. September 1920 in dem gleichen Umfange gewachsen wie in den ersten Augustwochen. Die Zunahme der Erwerbslosenzahl ist indessen erheblich geringer als im Monat Juli. Die Zahl der weiblichen Erwerbslosen, die bereits in den ersten Augustwochen um etwa 1000 zurückgegangen war, hat weiterhin eine geringe Verminderung erfahren, während die Zahl der männlichen Erwerbslosen im gleichen Berichtszeitraum um etwa 8000 zugenommen hat. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die

Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. September 312 506
der weiblichen Erwerbslosen 107 279, also insgesamt 419 785,
gegenüber 411 562 am 15. August und 403 878 am 1. Au-
gust 1920. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 387 615
Familienangehörige, die als Zuschlagsanpflüger unterstützt
werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen ent-
spricht etwa dem Stande von Anfang Februar d. J.

Nürnberg, 21. Sept. (M.B.). Die gestrige öffentliche Versammlung der deutsch-demokratischen Partei, in der Reichsminister a. D. Gothein über den Preisabbau sprechen wollte, wurde von den Anhängern des Schutz- und Trutzbündnisses gesprengt.

Koblenz, 21. Sept. (WZ). Das „Frankfurter Mitagsblatt“ ist von der Rheinlandskommission auf die Dauer von 14 Tagen im besetzten Gebiet verboten worden. Das Verbot der „Frankfurter Zeitung“ wurde um 14 Tage verlängert.

Berlin, 20. Sept. (W.B.) Die polnische Regierung hat, wie der „Ed. Pressedienst“ erzählt, beschlossen, das evangelische Diakonissenhaus in Posen als ein von Deutschen geleitetes Unternehmen unter Liquidation zu stellen. Das evangelische Diakonissenhaus wurde 1866 gegründet und nach wiederholten Erweiterungen 1811 mit einem Kostenaufwand von über 2½ Millionen Mark völlig neu erbaut und in mustergeräthiger Weise mit allen modernen therapeutischen Einrichtungen ausgestattet. Mit dem Krankenhaus ist ein Schwefelbaderhaus verbunden, an dem bei Ausbruch des Krieges 450 Schwestern in 208 Arbeitsgebieten wirkten. Von Anfang an wurde das Krankenhaus allen Leidenden ohne Unterschied der Konfession und Neutralität zur Verfügung gestellt. Der vorstehende Beschluß der polnischen Regierung, der das Schlüsselloch der Kette bisher vergeblich gebliebener Anschläge zur Besitzergreifung an dem wertvollen Objecte bildet, stellt einen schweren Eingriff in die durch das Minderheitsabkommen gewährleistete Freiheit der Religionsausübung des deutsch-evangelischen Polens dar.

Berlin, 21. Sept. Der Führer des Märzputsches in Deutschland, Gen. Rat Kapp, befindet sich noch wie vor in einem kleinen Ort Schwedens. Er ist bisher nicht in die Öffentlichkeit getreten. Er hat einige Zeit mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen gehabt, da seine Besigungen in Deutschland, die zwar unter der Verwaltung seines Sohnes stehen, von der deutschen Regierung kontrolliert werden. Mittlerweile ist ihm eine Summe in Höhe von ungefähr einer halben Million Mark von den ostpreussischen Beamten zugesagt. Kapp soll die Absicht haben, im kommenden Frühjahr nach Amerika überzufahren, um eine Vortragsreise über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu unternehmen. Da er gebürtiger Amerikaner ist, braucht mit Einreiseschwierigkeiten wohl kaum gerechnet zu werden.

Wien, 21. Sept. Infolge des Abzugs des jugoslawischen Militärs bessern sich die Aussehen der Deutschen für die Abstimmung in der ersten Zone Kärntens. Man berechnet, daß 60 vom Hundert der Stimmen für den Anschluß an Oesterreich sein werden. Die Jugoslawen agitieren heftig. Sie versprechen, falls die Abstimmung zu ihren Gunsten ausfalle, eine fünfjährige Befreiung vom Militärdienst, 10 Jahre Steuerfreiheit, keine Vermögensabgabe und Rückgabe der zwanzig vom Hundert, die bei der Rotenabstimmung abgezogen werden. Die Sprengung deutscher Versammlungen durch jugoslawische Prügelgardien ist alltäglich.

Paris, 21. Sept. (WLB.) Nach einer Mitteilung der Zollverwaltung beträgt die Ausfuhr Frankreichs in den letzten acht Monaten dieses Jahres rund 14,4 Milliarden gegen 5,7 Milliarden in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Einfuhr 24,5 Milliarden gegen 21,7 Milliarden Francs in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Paris, 21. Sept. (WB.) Havas berichtet: Heute wurde die Luftlinie Paris-Strasbourg eröffnet. Falls der Verkehr sich als wichtig herausstellen wird, wird ein täglicher Dienst eingerichtet werden. In fünf bis sechs Tagen wird die Linie Strasbourg-Prag eröffnet werden und gegen den 10. Oktober die weitere Teilstrecke Prag-Warschau. Im nächsten Jahre soll dann die Fluglinie Paris-Konstantinopel eröffnet werden, die über Bulgare und deren Gebiet führen soll. Gegenwärtig seien mit Jugoslawien und der österreichischen Regierung Verhandlungen im Gange, die Frankreich das Monopol der Luftverbindungen in diesen beiden Ländern bringen sollen.

Paris, 21. Sept. (H.B.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Dublin wurden sieben englische Soldaten, die sich auf einem Postauto befanden, in einer Straße Dublins von einer Anzahl Leute überfallen. Einer der Soldaten wurde getötet und vier verwundet.

Neue Zweimark-Scheine.
Berlin, 20. Sept. Die Reichsschuldenverwaltung be-
schloß mit der Ausgabe von Darlehenslassen-scheinen
am 12. August 1914, die anstelle des roten
und Stempelaufdrucks einen solchen aus blau-
er Farbe tragen. Die sonstige Ausführung der
Scheine ist unverändert geblieben.

Das preussische Wahlgesetz.

lin, 21. Sept. (WIB.) Das neue preussische
Gesetz, wie die Abendblätter melden, im Ministerium
fertig vor, und dürfte alsbald der preussischen

Paris, 21. Sept. Die Blätter bringen Nachrichten aus Irland über neue Zusammenstöße. In der Grafschaft Limerick fielen Poligisten in einen Hinterhalt; einer wurde getödtet und zwei verlegt. In der Nähe von Dublin umstellten gestern wie bereits gemeldet, englische Truppen in Irail einen Uebungsplatz freiwilliger Sinnenreier, der ihnen durch eine Anzeige bekannt wurde. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht. Die Truppen warfen schließlich Handgranaten, wodurch ein Mann getödtet und ungefähr 40 verletzt wurden. Etwa 40 Personen wurden gefangen genommen.

Haag, 21. Sept. Das von der Regierung zu ernennende Schiedsgericht für die Lohnforderungen der Bergarbeiter wird spätestens innerhalb zehn Tagen das Ergebnis seiner Untersuchung bekanntgeben. Im übrigen liegen heute nur die seit sechs Tagen immer wieder verbreiteten Berichte vor, daß die Bergarbeiter tatsächlich keine Streikthimmung haben, sondern lediglich eine Einigung suchen.

Paris, 21. Sept. (W.B.) Havas. Offizieller bol-
schewistischer Bericht vom 20. September: In der Gegend
von Wladiwostok ist ein Kampf im Gange, im Abchnitt von
Galgizyn haben unsere Truppen neue Stellungen bezogen.
Am Dnjestr und an der Küste des Schwarzen Meeres keine
Änderung der Lage. Im Arim-Abchnitt finden bei Alexan-
drowsk Kämpfe mit feindlicher Kavallerie statt.

Königsberg, 21. Sept. (W.B.) Lagebericht. Die bolschewistische Gegenaktion im Abschnitt Robryn scheint gescheitert zu sein. Die Bolschewisten konzentrieren sich auf die neue Kräfte an der Rjemenfront. Der Frontbericht der Armees Brangel meldet günstigen Ausgang der Kämpfe bei Alexandrowfl.

Sekastopol, 21. Sept. (RIB.) Havas. Offizieller Bericht der Armee Wrangel vom 16. bis 18. Sept. Wir haben Bologni, Dretzkoff, Goulgai und Pole besetzt und 4100 Gefangene gemacht 100 Maschinengewehre und 11 Kanonen erbeutet. Im Verlaufe eines Gefechts auf dem Nowoschen Meere wurden drei Schiffe der Roten außer Gefecht gesetzt.

* Besitzwechsel. Der Schuhmachermeister Peter Müller von hier kaufte das in der Rosengasse gelegene, den Erben des verstorbenen Gastwirts Josef Adams gehörige Haus für die Summe von 31 000 Mark.

32. Kommunallandtag. Eine erregte Debatte gab es bei der Präsidentenwahl. Die Mehrheitssozialisten beanspruchten diesen Posten für sich. Dem widersprachen die Vertreter der bürgerlichen Fraktionen, worauf Abgeordneter Langemack-Frankfurt namens der sozialdemokratischen Fraktion die Erklärung abgab, unter solchen Umständen auf jede Vertretung im Vorstand verzichten zu wollen. Mit sämtlichen Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die geschlossene Liste wurde gewählt zum Präsidenten Landgerichtsrat Schmitt-Wiesbaden (Christliche Vpt.), zum stellvertretenden Präsidenten Abg. Buchsieb-Kunsel (D. Vpt.), zum 1. Schriftführer Heiwig (Dem.), zum 2. Schriftführer Dr. Ernst-Höchst (Christl. Vpt.), zu stellvertretenden Schriftführern Abg. Wolf (Dem. Bauernvertreter) und Abg. Kolb-Holler (Christl. Vpt.). In der Sitzung wurde dann die Wahl des Landeshauptmanns besprochen, für den Stadtrat Woell-Frankfurt in Aussicht genommen ist. Der sozialdemokratische Abg. Wittich-Frankfurt beantragte für seine Partei die Ausschreibung der Wahl. Geheimrat Dr. Alberti-Wiesbaden hob hervor, daß man bei den Verhandlungen allgemein zu der Ansicht gekommen sei, daß Stadtrat Woell die dazu geeignetste Kraft sei. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt und der Punkt der Tagesordnung „Wahl eines Landeshauptmanns“ dem Wahlausschuß überwiesen. Stadtverordnetenvorsitzer Hopf-Frankfurt a. M. sprach dann den Elal, der diesmal nicht ausgleichend sei. Zur produktiven Gestaltung der Verwaltungstätigkeit sei die Berufung von Fachleuten an die Spitze der einzelnen Verwaltungszweige notwendig. Der Redner machte dann Vorschläge für die Verbesserung des Elals. Unter anderem müßten die ländlichen Kreise mehr zur Be-

14) (Blagorud verboten.)

Die Tafel wurde aufgehoben. Ich wollte fort, Adelheid hielt mich fest, sie sprach allerlei, ich hörte, ich verstand kein Wort — sie sagte mich bei beiden Händen, und rief mit laut lachend etwas in die Ohren — Wie von der Starr-, sucht gelähmt blieb ich stumm und regungslos. Ich weiß nur, daß ich endlich mechanisch ein Glas Wasser aus Adelheids Hand nahm, und es austrank, daß ich mich einsam in einem Fenster wiederfand, daß ich dann hinausstürzte aus dem Saal, die Treppe hinab, und hinaus lief in den Wald. Im dichten Fledern fiel der Schnee herab, die Föhren seufzten vom Sturm bewegt; wie ein Wahnsinniger sprang ich umher in weiten Kreisen und lachte und schrie wild auf: Schaut zu, schaut zu! — Heißa! Der Teufel macht sein Lärmen mit dem Knaben, der zu speisen gedachte total verbotene Früchte! — Wer weiß, wie mein tolles Spiel gendel, wenn ich nicht meinen Namen laut in den Wald hinein rufen gehört. Das Bettler hatte nachgelassen, der Mond schien hell durch die zerrißnen Wolken, ich hörte Vögel anfliegen, und gewahrte eine finstere Gestalt, die sich mir näherte. Es war der alte Jäger. „Ei, ei, lieber Herr Theodor,“ sing er an, „wie haben Sie sich denn verirrt in dem bösen Schneegestöber, der Herr Justitiarius wartet auf Sie mit vieler Ungeduld!“ Schweigend folgte ich dem Alten. Ich fand den Großonkel im Gerichtssaal arbeitend. „Das hast du gut gemacht,“ rief er mir entgegen, „das hast du sehr gut gemacht, daß du ein wenig ins Freie gingst, um dich gehörig abzulassen. Trinke doch nicht so viel Wein, du bist noch viel zu jung dazu, das taugt nicht.“ — Ja, brachste kein Wort hervor, Schweigend setzte ich mich hin an den Schreibtisch. „Aber sage mir nur, lieber Bettler, was wolltest denn eigentlich der Baron von dir?“ Ich erzählte alles, und schloß damit, daß ich mich nicht begeben wollte, zu der zweifelhaften Kur, die der Baron vorgeschlagen. „Würde auch gar nicht angehen,“ fiel der Alte mir in die Rede, „denn wir reisen morgen in aller Frühe fort, lieber Bettler!“ Es geschah so, ich sah Seraphine nicht wieder.

* **Erleichterte Schweinehaltung** In einer Rundschrift des preussischen Staatskommissars für Volksernährung wird ausgeführt: Die Freigabe der Maisseinfuhr bietet zahlreichen Haushaltungen nimmere die lange entbehrt Möglicheit, mit einem legalen Massfutter unter gleichzeitiger Verwendung der Haushaltsabfälle Schweine für Hauschlachtungen heranzuzüchten. Viele Kreise der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung, auch solche, welche sich früher der Haltung von Schweinen ferngehalten haben, erhalten so Gelegenheit, ihren Haushalt mit Schweinefleisch zu einer Zeit zu versorgen, wo die im freien Verkehr gehandelten Schweinefleischbestände noch von beschränktem Umfang sein werden. Insbesondere bietet sich den Verkeilungen der Weg, durch zusammenfassende Bestellung von Mais und Abgabe an ihre Arbeiter und Angestellten diesen den Bezug von Mais und die Haltung von Schweinen für Haushaltschlachtzwecke zu ermöglichen und damit zur Hühner der Versorgungslage ihrer Arbeiter und Angestellten beizutragen.

Wer ist ein Kriegsteilnehmer? Für die Umgruppierung und Festsetzung des Vergütungsdienstalters der Beamten nach dem neuen Reichsstarif ist die Auslegung des Begriffs „Kriegsteilnehmer“ von besonderer Bedeutung. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb jetzt dazu bestimmt, daß der Begriff für die Behördenangestellten im weitesten Sinne auszulegen ist, wie dies in dem Kommentar von Syrup und Willebrand zur Verordnung vom 3. September 1919 und für die Durchführung der Tarife der Reichs- und Staatsarbeiter durch den Erlaß vom 24. Februar 1920 geschehen ist. Danach sind unter „Kriegsteilnehmer“ alle Personen zu verstehen, die vermöge ihres Dienstverhältnisses, Amtes oder Berufs zur Land- und Seemacht gehören, auch Personen, die sich aus Anlaß der Kriegsführung im Ausland aufhielten und sich als Kriegsgefangene und Geiseln in der Gewalt des Feindes befanden.

2. Wie der wucherische Zwischenhandel das Obst verteuert, dafür liefert ein Vorkommnis aus der Gegend einen Beweis. In Nauheim wurde ein Waggon Zwetschen von einem Ausläufer zu 40 Mark je Zentner zusammengebracht. Die Zwetschen sollten nach dem Ruhrgebiet verschifft werden. Auf der Reise dorthin wechselten die Zwetschen dreimal ihren Besitzer, so daß sie zuletzt zu 120 Mark im Industriegebiet an den letzten Händler abgesetzt wurden. Noch drastischer beleuchtet ein zweiter Fall aus Nauheim das wucherische Treiben solcher Händler. So kaufte ein solcher dort Äpfel zum Preise von 40 Mark je Zentner und bot sie, ohne einen Finger in der Sache weiter zu rühren, im Industriegebiet zu 82 Mark ab Nauheim an. Er verdient also lediglich als Kaufvermittler je Zentner 33 Mark. Bei solchen Geschäften ist es kein Wunder, daß jeder sich heute als Obsthändler resp. Schieber etabliert, daß sich jugendliche Burschen von 18-20 Jahren und verfrachtete Eristenzen aller Art zu diesem Gewerbe herandrängen.

Vod Hornburg v. d. H., 22. Sept. Im Hardtwald bei Hornburg ist ein etwa zehnjähriger Knabe beim Kastanienpflücken so unglücklich vom Baum gestürzt, daß er auf der Stelle todt blieb. Spaziergänger fanden seine Leiche, die von seinen Spielgefährten im Stich gelassen worden war.

Frankfurt, 22. Sept. Brotkarienschieber. Bei einer Frau aus Stuttgart fand man hier 7000 Reisbrotmarken, die ihr Sohn, ein Handlungsgehilfe, von einem Beamten des Kreislebensmittelamtes in Weßlar zum Verkauf erhalten hatte. Er war mit seiner Mutter hierher gereist, um die Brotmarken an den Mann zu bringen. Der Handlungsgehilfe wurde jetzt von der Strafkammer in Weßlar zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurtheilt, seine Mutter wurde freigesprochen.

Raum angekommen in Klagte der alte Großonkel, daß er mehr als jemals sich von der beschwerlichen Fahrt angegriffen fühle. Sein mürrisches Schweigen, nur unterbrochen von heftigen Ausbrüchen der übelsten Laune, verkündete die Rückkehr seiner podagratischen Zufälle. Eines Tages wurde ich schnell bingerufen, ich fand den Alten, vom Schläge getroffen, sprachlos auf dem Lager, einen zerschmetterten Brief in der trampsfloss geschlossenen Hand. Ich erkannte die Schriftzüge des Wirtschaftskambers-Inspetors aus R..sitten, doch, von dem tiefsten Schmerz durchdrungen, wagte ich es nicht dem Alten den Brief zu entreißen, ich zweifelte nicht an seinem baldigen Tode. Doch, ehe der Arzt kam, schlugen die Lebenspuls wieder, die wunderbar kräftige Natur des siebzehnjährigen Greises widerstand dem tödlichen Anfall, noch am selben Tage erklärte ihn der Arzt außer Gefahr. Der Winter war hartnäckiger als jemals, ihm folgte ein rauher düsterer Frühling, und so kam es, daß nicht jener Zufall sowohl, als das Podagra, von dem bösen Klima wohl gehet, den Alten für lange Zeit auf das Krankenlager warf. In dieser Zeit beschloß er, sich von jedem Geschäft ganz zurückzuziehen. Er trat seine Justitiariate an andere ab, und so war mit jede Hoffnung verschunden, jemals wieder nach R..sitten zu kommen. Nur meine Pflege litt der Alte, nur von mir verlangte er unterhalten, aufgehheit zu werden. Aber wenn auch in schmerzlosen Stunden seine Heiterkeit wiedergekehrt war, wenn es an derben Spässen nicht fehlte, wenn es selbst zu Jagdgeschichten kam, und ich jeden Augenblick vermuthete, meine Helbentat, wie ich den glücklichen Wolf mit dem Jagdmesser erlegte, würde herfallen müssen; niemals erwähnte er unseres Aufenthalts in R..sitten, und wer mag nicht einsehen, daß ich aus natürlicher Ehen mich wohl hütete, ihn geradezu darauf zu bringen.

Meine bitterste Sorge, meine stete Mühe um den Allen, hatte Seraphins Bild in den Hintergrund gestellt. So wie des Allen Krankheit nachließ, gedachte ich lebhafter wieder jenes Augenblicks im Zimmer der Baronin, der mir wie ein leuchtender, auf ewig für mich untergegangener Stern erschien. Ein Ereigniß rief allen empfundenen Schmerz hervor, indem es mich zugleich wie eine Erleuchtung aus der Geisteswelt mit eiskalten Schauern durchdraste! — Als ich

Gegen den unerblichen Beamten konnte nicht vorgehandelt werden, da er im Termin einen Krampfanfall erlitt.

Kartlsruhe, 21. Sept. In Raftast erschwebelten sich zwei unbekannte Täter, die in einem feldgrauen Leibrock wegen vor einem militärischen Kleiderdepot angefahren waren, durch Vorzeigen eines gefälschten Schriftstückes eine große Partie Entlassungssätze, Mäntel, Stiefel und Wäsche im Gesamtwerth von 600 000 Mark.

Salz, 21. Sept. Der ehemalige Herzog von Altenburg, dessen Ehe anfangs des Jahres geschieden worden ist, wird demnächst die Tochter eines Drechslersmeisters aus Woltershausen in Thüringen, eine früher Schauspielerin am Altenburger Hoftheater war, heiraten.

Der Klub für Unterhaltungsspiele veranstaltete am Samstag Abend im Klublokal „Dohrensoltern“ eine Gefallenen-Gedächtnisfeier für die vor dem Feinde gefallenen 4 Mithel- u. E. Fiskus, W. Feun, P. Matzner, u. Woy. Nach Vortrag einiger der Feiere angepassten Mithelstücke hielt der 1. Vorsitzende, Herr Reunzerling, eine sehr sinnvolle Ansprache, worin er der Gefallenen gedachte und enthielt hierauf eine von Herrn Paul Schmidt entworfene Gedächtnistafel. Anschließend hieran fand ein Preiszegelein um den Gefallenen-Gedächtnispreis, welcher fünfmal ohne Reichenfels zu gewinnen ist, statt, und welcher Herrn Wilhelm Hofmann in scharfem Kampfe gegen Herrn Willy Baldus beim Schachwurf um 2 Holz zufiel. Vom 18. September bis 2. Oktober veranstaltet der Klub auch wie voriges Jahr wieder internen Klubwettkämpfe, bestehend in Schach und Billardturnieren, sowie einem Preiszegelein, worin bis jetzt schon sehr schöne Resultate erzielt wurden. Die Preisverteilung findet Sonntag den 2. Oktober auf der Wilhelmshöhe statt.

2. Fußball. Vor einer über tausend Köpfe zählenden, freizugehörten Zuschauermenge trafen sich am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen gelegenen Stasseler Sportplatz die 1. Mannschaft des hiesigen B. F. R. 07 und des Sportklub Elz. Das mit großer Spannung erwartete Treffen dieser beiden Klubs im Lahnbezirk verlief ohne besondere Ereignisse beiderseits unentschieden 0:0. Das Spiel entfaltete etwas, da beide Mannschaften ihre seither gezeigte Spielfähigkeit vermissen ließen. Die zeitweise auftretende Schwäche im Spiel wurde jedoch gleich von dem sehr aufmerksamen Koblenzer Schiedsrichter unterbunden. Eine Ueberlegenheit der einen oder anderen Mannschaft ließ sich nicht feststellen, und maßten sich beide Vereine in die zwei Punkte teilen. — Einzug ins Elz sind in der Punktzahl gleich, jeder Verein hat bisher drei Punkte errungen.

Schöffengerichtssitzung vom 20. Sept. 1894.
 Der Schreiner Wilhelm F. und der Arbeiter Wilhelm L., beide von A., waren angeklagt, in der Nacht vom 28. zu 29. März dieses Jahres gemeinschaftlich den Gießer Emil W., den Hilfswachmeister P., den Metzger Adolf F., sämtlich von A., vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels gefährlicher Werkzeuge, sodas die Be-
 klagten tätliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Auch habe die Angeklagten widerrechtlich in ein Besitztum des Karl F. eingedrungen und ihm vorsätzlich Sachen zerstört habe.
 Das Gericht erkennt gegen jeden der Angeklagten ein 3 Monate Gefängnis und je 100 Mark Geldstrafe mit der Entziehung einer Buße für den Beschädigten F. von 50 Mark. Der Müller Viktor Sch. in L. hatte einen Zinsbetrug von 200 Mark erhalten, weil er im Februar d. J. nicht das vorgeschriebene Wahlbuch in seiner Mühle geben haben soll. Auf den von Sch. erhobenen Einspruch erkennt das Gericht auf 200 Mark Geldstrafe. Der Arbeiter Hermann W. von A. hatte am 15. Juni d. J. in E. zwei Zentner Kartoffeln für 50 Pfennig das Stück bei verschiedenen Landwirten in E. ohne Karten und ohne Genehmigung erworben und es war ihm ein Strafgehalt von 100 Mark zugestellt worden, wogegen er Einspruch einlegte. Da der Angeklagte noch nicht bestraft und gebüßt ist, ermäßigte das Gericht die Geldstrafe auf 10 Mark. Dem Arbeiter Karl M. von L. war eine polizeiliche Verfügung von 30 Mark zugestellt worden, weil er in der Nacht vom 11. auf den 12. April d. J. gegen 11 Uhr in einer hiesigen Wirtschaft durch Provokation eines Schlägers großen Unfug verübt haben soll. Hiergegen legte M. Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entschädigung. Das Gericht erkennt aber nach sehr eingehender Berück-

namlich eines Abends die Bieststafche, die ich, wie
getragen, öffnete, fällt mir aus den ausgeblätterten Papern
eine dunfle, mit einem weißen Bande umschlungene Pflanze
entgegen; die ich augenblicklich für Seraphinen's Haar
kenne! Aber, als ich das Band näher betrachte, sehe
deutlich die Spur eines Blutstropsens! — Bieststafche
Adelheid in jenen Augenblicken des bewußtlosen Wahn-
der mich am letzten Tage ergrieffen, mir dies Andenken
schickte zuzustellen, aber warum der Blutstropfen, der
Entschlafenen abhien ließ, und jenes beinahe zu ichster-
Pflanz zur schauervollen Mahnung an eine Leidenstafche?
leutes Herzblut lösten konnte, hinaufsteigerte? Das
jenes weiße Band, das mich zum ersten Mal Seraphi-
nabe, wie im leichten, losen Spiel umflatterte und dem
die dunfle Nacht das Wahrzeichen der Verlehung zum
gegeben. Nicht spielen soll der Knabe mit der Waffe,
Gefährlichkeit er nicht ermißt!

Endlich hatten die Frühlingsstürme zu toben aufgehört, und der Sommer behauptete sein Recht, und war erst die unentraglich, so wurde es nun, als der Juli begannen, die Hitze, der Alte erschöpfte sich zusehends, und er sonst zu tun pflegte, in einen Garten der An einem stillen, lauen Abend saßen wir in der Jasminlaube, der Alte war ungewöhnlich heiter, nicht, wie sonst, voll satirischer Ironie, sondern nahe wohl gekümmert. „Bettler,“ fing er an, „ich weiß wie mit heute ist, ein ganz besonderes Wohlsein, wie ich seit vielen Jahren nicht gefühlt, durchdringt mich gleich mit elektrischer Wärme. Ich glaube, das verändert mir baldigen Tod.“ Ich mühte mich, ihn von dem baldigen danken abzubringen. „Dah es gut sein Bettler,“ „lange bleibe ich nicht mehr hier unten, und so muß ich noch eine Schuld abtragen! Denkst du noch an die Zeit in R..itten?“ Wie ein Blitz durchfuhr mich die Frage des Alten; noch ehe ich zu antworten vermochte, fuhr er weiter fort: „Der Himmel wollte es, daß du auf ganz eigene Weise eintratest, und wider deinen Willen eingeschlichen wurddest in die tiefsten Geheimnisse des Hauses. Jetzt ist es an der Zeit, daß du alles erfahren magst. Ich genug, Bettler, haben wir über Dinge gesprochen, die mehr abtheilt, als verstandest. Die Natur stellt den Jüngling

und Vernehmung von diesen Zeugen auf 30. März 1920. — Der Schmied Karl Wilhelm M. von S. hatte im Februar 1920 eiserne Schwellen, von denen er behauptete, daß diese nicht auf ehrliche Weise erworben worden, an sich gebracht. Es wurde ihm ein Strafbefehl wegen einer Woche Gefängnis ausgestellt. Auf seinen Einspruch gelangte das Gericht nach eingehender Beweisaufnahme zur Freisprechung des M. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Amtlicher Teil.

(Nr. 2.0 vom 23. September 1920.)

Kinderpest.

In Belgien ist infolge Einschleppung durch Zebus aus Indien die Kinderpest ausgebrochen. Sie ist mit 47 Seuchetoten über ganz Belgien verbreitet und auch bereits in dem deutschen Reichsgebiet in fünf Gehöften nahe dem belgischen Grenzgebiet festgestellt worden. Alle erforderlichen Maßnahmen gegen die Einschleppung der Seuche in das Inland sind getroffen. Ein Anlaß zur Beunruhigung liegt zurzeit nicht vor. Ich ersuche jedoch, sämtliche Behörden zu besonderer Wachsamkeit bei etwaigen verdächtigen Viehverlusten anzuhalten.

Berlin W. 9, den 26. August 1920.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. M. gez.: Unterschrift.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten mit Ausnahme derer in der Rheinprovinz und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Verwaltungs-Rr. I. A. III. g. 9256.

Wird den Polizeiverwaltungen der drei Städte und den Polizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt. Die Viehhalter sind in geeigneter Weise auf die Gefährlichkeit der Seuche hinzuweisen.

Limburg, den 17. September 1920.

Der Landrat.

3154.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises lasse ich mit Bezug auf meine Verfügung vom 21. Juli 1920 — Tgb. 2362 —, Kreisblatt Nr. 171, je einen Abdruck des Beschlusses des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 2. Juni 1920 — III. E. 452 —, betr. die Ausstellung von sogenannten Armutszertifikaten, zur Beachtung ohne Anhang zugehen.

Limburg, den 18. September 1920.

Der Landrat.

Betrifft: Heidenbüchse Verfolgung.

Der untenstehend näher bezeichnete Gefangenis-gefangene ist aus der unterzeichneten Strafanstalt entwichen. Es wird dringend ersucht, den genannten Gefangenen im Betretungsfall festzunehmen und die Rückführung in die hiesige Anstalt zu bewerkstelligen.

Beschreibung:

Familiennamen: Schuhmacher, Vorname: Ernst, Gewerbe: Schneider, Geburtsort: Homburg (Pfalz), letzter Aufenthaltsort: Saarbrücken, Lenzstraße 38, bei den Eltern, Geb. d. 9. 1894, Größe 1 Meter 64 Zentimeter, Haare: dunkel, Stirn: geneigt, Augenbrauen: dunkelblond, Augen: braun, Nase: groß, Mund: mittel, Bart: Anflug, Zähne: gesund, Rinn: spitz, Gesichtsbildung: oval, Ohren: abnehmend, Sprache: deutsch, Besondere Kennzeichen: Narbe am linken Halsflügel, Bekleidung: gestreifte Hose, schwarze Weste, braune Rock und brauner Hut.

Dies, den 14. September 1920.

Der Strafanstaltsvorsteher.

J. A. Wollert.

Abdruck den Polizeiverwaltungen und den Herren Landräten zur Kenntnis und Nachforschung.

Limburg, den 18. September 1920.

Der Landrat.

Betr. die Aufnahme der Wandergewerbebescheinigung für 1921.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich, in Ihren Gemeinden alsbald mehrmals bekannt machen zu lassen, daß diejenigen Personen, welche im Laufe des Kalenderjahres 1921 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, sich unverzüglich und zwar spätestens bis zum 1. Oktober d. J. bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes wegen Erteilung der erforderlichen Wandergewerbebescheinigung zu melden haben.

Nur bei Innehaltung dieses Termines können die Hausiergewerbetreibenden mit Sicherheit damit rechnen, daß die von ihnen beantragten Wandergewerbe- bzw. Gewerbebescheinigung zum 1. Januar d. s. folgenden Kalenderjahres der Gemeindefähigkeit zur Einlösung bereit liegen, während späterer Antragstellung in Folge der großen Menge an zu bewertenden Scheine die Fertigstellung derselben bis zum nächsten Termin, sich erfahrungsgemäß nicht erledigen läßt.

Da der Gewerbebetrieb nicht eher begonnen werden darf, als bis der Gewerbetreibende im Besitze der Wandergewerbebescheinigung ist, so liegt die Einhaltung des Termines im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden.

Hinsichtlich derjenigen Hausierer, welche erst am Schlusse des Jahres in ihrem Wohnort eintreffen, aber das Hausiergewerbe voraussichtlich im folgenden Jahre wieder betreiben werden, ist Fürsorge zu treffen, daß die fraglichen Anträge von deren Angehörigen im Wohnort gestellt werden.

Der menschlichen Lebens in dem Wechsel der Jahreszeiten besteht darin, daß das Leben sich alle, aber ich meine das auf andere Weise als die andern. Die Frühlingsnebel fallen über das Sammers verdampfen, und erst das Herbstes Wetter zeigt deutlich die ferne Landschaft, die das Sommer verdrängt in die Nacht des Winters. — Ich meine, daß im Wechsel des Lebens sich deutlich das Walten der göttlichen Macht zeigt. Es sind Blide vergangen in das göttliche Land, zu dem die Pilgerfahrt beginnt, mit dem Leben im Lode. Wie wird mir in diesem Augenblick so klar das dunkle Verhängnis jenes Hauses, dem ich durch schwere Türe, als Bewandlung sie zu schlingen vernag, verdrängt wurde. Wie liegt alles so erschlossen vor meines Lebens Augen! — Doch, wie ich nun alles so gestaltet vor mir sehe, das Eigenliche, das kann ich dir nicht so mit Worten sagen, keines Menschen Zunge ist dessen fähig. Höre, was ich dir nun sage, das was ich dir nun, wie eine wertvolle Wahrheit, die sich wohl zutragen konnte, zu erzählen vermag. Ich habe tief in deiner Seele die Erkenntnis, daß die gegenseitigen Beziehungen, in die du dich vielleicht nicht unterwagst, dich verderben könnten! — Doch, das ist nun

(Fortsetzung folgt.)

Zu den aufzunehmenden Anträgen ist für den Inhaber des Wandergewerbebescheines selbst ein Formular nach Anlage 4 und für jeden Begleiter ein Formular nach Anlage 5 beizufügen.

Die Formulare für die den Anträgen beizufügenden Anlagen 4 und 5 sind von den Gemeinden zu beschaffen.

Dieselben können von der hiesigen Kreisblatt-Druckerei bezogen werden.

Die Formularbestellungen sind baldigst zu machen, damit in der Einreichung der Anträge hierher keine Verzögerung eintritt.

Die Formulare für Gewerbebescheine für den Handel mit rohen Erzeugnissen der Landwirtschaft sind im Bedarfsfalle hier anzufordern.

Ebenso sind die Formulare für Wandergewerbebescheine für Ausländer (Nichtdeutsche) hier anzufordern.

Ich erwarte bestimmt, daß die Formulare genau ihrem Vordruck entsprechend, in deutscher Handschrift ausgefüllt werden.

Bei dieser Gelegenheit mache ich auf folgendes aufmerksam:

1. Die Namen der Antragsteller sind auf der Titelseite des Antrags mit deutlicher Handschrift anzugeben. In den Anträgen sind alle Fragen nach Maßgabe des Wortlauts derselben genau und erschöpfend zu beantworten. Abkürzungen und Vergleichen sind unzulässig.

2. Jedem Antrag ist die Photographie des Antragstellers beizufügen. Auf der Rückseite der Photographie ist der Name der dargestellten Person wie folgt anzugeben:

Bild des (Ort und Datum)

Der Bürgermeister. (Unterschrift.)

Die Bilder sind nicht aufzulegen, sondern entweder mit einer Klammer oder mit den mit Klebstoff versehenen Randstreifen von Briefmarken am Antrag zu befestigen, daß sie leicht und ohne Beschädigung des Bildes abgenommen werden können.

3. Bei Anträgen auf Erteilung von steuerfreien Gewerbebescheinen und von solchen zu ermäßigten Steuersätzen muß dies stets zu Frage 12 nach dem Wortlaut des Vordrucks ausdrücklich begründet und bescheinigt werden.

4. Nach § 57a der Reichsgewerbeordnung sollen an Personen unter 25 Jahren Wandergewerbebescheine in der Regel nicht erteilt werden. Doch ist diesen Personen der Schein dann zu erteilen, wenn sie die Ernährer einer Familie und bereits vier Jahre im Wandergewerbe tätig sind. Bei solchen Anträgen sind die besonderen Gründe anzuführen, welche die Ausstellung der Scheine rechtfertigen.

5. An Hausierer, welche noch nicht im Besitze eines Wandergewerbebescheines sind, dürfen Bescheinigungen nicht erteilt werden, auf Grund welcher die Gewerbetreibenden vorzuleiten werden könnten, den Hausierhandel einzustellen zu betreiben. Letztere sind, wenn sie die Gewerbebescheine nicht rechtzeitig beantragen, darauf hinzuweisen, daß sie vor Einlösung der Scheine den Hausierhandel nicht betreiben dürfen.

6. In den Anträgen ist bestimmt anzugeben, wie hoch der Jahresverdienst aus dem betreffenden Hausierhandel durchschnittlich zu veranlagen ist. Um dies auch in zweifelhaften Fällen tun zu können, sind Interessenten eventl. sachverständige Gewerbetreibenden zu Rate zu ziehen.

7. Zu den Anträgen ist eine kurze Aeußerung ihrerseits beizufügen, ob ein Bedürfnis zur Ausstellung eines Wandergewerbebescheines vorliegt, sowie wie der Ruf und Leumund der Antragsteller ist.

Limburg, den 16. September 1920.

Der Landrat.

Schellen.

An die ländlichen Herren Standesbeamten des Kreises.

Der Termin zur Einlegung der Verfügung vom 3. Mai 1915, Kreisblatt Nr. 205, betreffend Einreichung einer Nachweisung über die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1920 beurkundeten Kriegsterbefälle, soweit sie nicht durch den Herrn Regierungspräsidenten angezeigt sind, läuft am 5. Oktober 1920 ab.

Limburg, den 21. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. 2759.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Revision der Bullen- und Eberderegister hat innerhalb acht Tagen zu erfolgen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Ausführungsbestimmungen

über die Höchstpreise für Getreide.

Vom 26. Juli 1920.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über die Preise für Getreide aus der Ernte 1920 vom 14. Juli 1920 (Reichs-Gesetzblatt S. 1456) sowie auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 401) 18. August 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 823) wird bestimmt:

§ 1. Im Sinne dieser Bestimmungen gelten als Brotgetreide: Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fejen), Emmer und Einkorn.

Getreide: Brotgetreide, Gerste und Hafer.

§ 2. Der Preis für Getreide richtet sich nach der Art des gemischten Getreides und dem Mischungsverhältnis.

§ 3. Für die Bewertung des Getreides gelten folgende Grundsätze:

Getreide gilt hinsichtlich des Feuchtigkeitsgehalts als vollwertig, falls die Feuchtigkeit nicht übersteigt:

bei Lieferungen vor dem 16. August 1920

19 vom Hundert,

bei Lieferungen vor dem 16. Oktober 1920

18 vom Hundert,

bei Lieferungen vom 16. Oktober 1920 ab

17 vom Hundert.

Abgesehen von der Feuchtigkeit gilt Getreide als vollwertig, falls es gut und gesund ist und hinsichtlich seiner sonstigen Eigenschaften der Durchschnittsbeschaffenheit der betreffenden Getreideart letzter Ernte in der Abgabegegend entspricht.

§ 4. Für die Bewertung des Getreides ist seine Beschaffenheit bei der Ankunft an dem von dem Erwerber bezeichneten Bestimmungsort maßgebend.

Ist das Getreide während der Beförderung von der Abgabestelle bis zur Ankunftsstelle durch äußere Einflüsse, die der Ablader nicht zu vertreten hat, beschädigt worden, so trägt der Empfänger den dadurch entstandenen Schaden. Als solche Einflüsse gelten auch Verzögerungen der Beförderung infolge von Streiks, öffentlichen Unruhen oder sonstigen außergewöhnlichen Ereignissen.

§ 5. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack. Die näheren Bestimmungen für teilweise Ueberlassung von Säcken, insbesondere über die Vertheilung, und über die Preise der Säcke trifft die Reichsgetreidestelle jeweils durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

§ 6. Die Höchstpreise gelten für Barzahlung binnen 15 Tagen nach Ablieferung. Wird der Kaufpreis länger gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugerechnet werden.

Die Höchstpreise schließen die Beförderungskosten ein, die der Verkäufer vertraglich übernommen hat. Der Verkäufer hat auf jeden Fall die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst zu tragen. Stellt der Verkäufer Sack nur bis zu dieser Verladestelle zur Verfügung, so darf hierfür eine Vertheilung nicht berechnet werden.

§ 7. Die Höchstpreise gelten nicht für Originalsaatgut, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden.

Originalsaatgut ist nur das Saatgut solcher Züchtungen, die unter Bezeichnung des anbauenden Züchters, der Fruchtart und der Größe der Anbaufläche in einem von der Reichsgetreidestelle im Deutschen Reichsanzeiger zu veröffentlichenden Verzeichnis aufgeführt sind. Saatgut von Vermehrungsstellen ist nur dann Originalsaatgut, wenn die Vermehrungsstellen in dem Verzeichnis aufgeführt sind.

§ 8. Für anerkanntes Saatgut betragen die Höchstpreise:

bei Weizen, Spelz (Dinkel, Fejen), Emmer und Einkorn für die erste Abfaat bis zu 2110 Mark für die zweite Abfaat bis zu 2010 Mark für die dritte Abfaat bis zu 1910 Mark,

bei Roggen für die erste Abfaat bis zu 1970 Mark für die zweite Abfaat bis zu 1870 Mark für die dritte Abfaat bis zu 1770 Mark

bei Gerste und Hafer für die erste Abfaat bis zu 1920 Mark für die zweite Abfaat bis zu 1820 Mark für die dritte Abfaat bis zu 1720 Mark für die Tonne.

Anerkanntes Saatgut sind nur erste, zweite oder dritte Abfaaten, die unter Bezeichnung des anbauenden Landwirts, der Fruchtart, der Größe der Anbaufläche und der anerkennenden Stelle in einem von der Reichsgetreidestelle im Deutschen Reichsanzeiger zu veröffentlichenden Verzeichnis aufgeführt sind.

§ 9. Für sonstiger Saatgut (Handelsaatgut) beträgt der Höchstpreis:

bei Weizen, Spelz (Dinkel, Fejen), Emmer und Einkorn 1810 Mark bei Roggen 1670 Mark bei Gerste und Hafer 1620 Mark für die Tonne.

§ 10. Die Höchstpreise in §§ 8, 9 sind nur zulässig, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut innegehalten werden.

§ 11. Beim Umsatz des Getreides, soweit er nicht im Saatgutverkehr erfolgt, dürfen dem Höchstpreis als Kommissions-, Vermittlungs-, Lager- und ähnliche Gebühren sowie für alle Arten von Aufwendungen nur die von der Reichsgetreidestelle festzusetzenden Beträge zugeschlagen werden. Diese Zuschläge umfassen vorbehaltlich abändernder Bestimmungen der Reichsgetreidestelle nicht die Auslagen für Sack (§ 5).

Beim Weiterverkauf von Saatgut dürfen neben den Saatgut-Höchstpreisen (§§ 8 bis 10) insgesamt Zuschläge bis zu 18 vom Hundert der Preise genommen werden. Diese Zuschläge umfassen auch die Auslagen für Sack.

Die Zuschläge nach Absatz 1 und 2 umfassen nicht die Auslagen für die Fracht von dem Abnahmorte sowie die durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammel-ladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten, im Saatgutverkehr nicht die Beförderungskosten von der Verladestelle des Erzeugers ab.

Abnahmorte im Sinne dieser Bestimmungen ist der Ort, bis zu dem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

§ 12. Die Reichsgetreidestelle ist bei Abgabe von Getreide an die Höchstpreise nicht gebunden.

§ 13. Die in diesen Bestimmungen oder auf Grund dieser Bestimmungen für Getreide sowie für Saatgut von Getreide festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise.

§ 14. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 26. Juli 1920.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Dr. Hermes.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 17. September 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Kreises Limburg.

Verordnung

zur Ausführung der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920.

Vom 26. August 1920.

Auf Grund des § 8 Absatz 1 Nr. 3 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (Reichs-Gesetzblatt S. 1023) wird mit Zustimmung des Reichsrats bestimmt:

§ 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen 1. ihren selbstgebauteu Hafer aus der Ernte 1920 an das im Betriebe gehaltene Vieh verfüttern;

2. von ihrer selbstgebauteu Gerste

a) an das im Betrieb gehaltene Vieh die im § 8 Absatz 1 Nr. 1 genannten Mengen an Gerste, soweit diese zur menschlichen Ernährung nicht verwendet werden,

b) an ihre Zuchttauen, sofern diese gedeckt sind und dies dem Kommunalverband angezeigt ist, zwei Zentner für den Wurf verfüttern.

Die Vorschrift in Absatz 1 Nr. 1 gilt auch für selbstgebauteu Gemenge aus Hafer und Gerste, das nicht mehr als dreißig vom Hundert Gerste enthält.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 26. August 1920.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

In Vertretung:

gez. Dr. Heinrich.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um sofortige ortsübliche Bekanntmachung.

Limburg, den 16. September 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Kreises Limburg.

Schellen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 3 Uhr statt.

| | | leptter kurs | vorher kurs |
|---------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| 5 ⁰ / ₁₀ | Kriegsanleihe | 79, ¹ / ₂ | 78, ¹ / ₂ |
| 5 ⁰ / ₁₀ | Reichshypothekendarlehen | I. | — |
| 5 ⁰ / ₁₀ | Reichshypothekendarlehen | II. | 18, ¹ / ₂ |
| 5 ⁰ / ₁₀ | " | III. | 97, ¹ / ₂ |
| 41 ⁰ / ₁₀ | " | IV—V. | 80,90 |
| 41 ⁰ / ₁₀ | " | VI—IX. | 73, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Reichsbankl. | 68, ¹ / ₂ | — |
| 31 ⁰ / ₂ | " | 59, ¹ / ₂ | — |
| 3 ⁰ / ₁₀ | " | 61,— | 62, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Breuss. Consois | 69, ¹ / ₂ | — |
| 31 ⁰ / ₂ | " | — | 36,— |
| 3 ⁰ / ₁₀ | " | — | 32, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Badische Anleihe | 79, ¹ / ₂ | 79, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Bayr. Staatsanleihe | 79, ¹ / ₂ | 80, ¹ / ₂ |
| 41 ⁰ / ₁₀ | Hamburger Staatsanleihe | 94, ¹ / ₂ | 94, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Hess. Anleihe | — | 78, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Sächsische Anleihe | — | — |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Württembergische Anleihe | 84,— | — |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Oester. Gold-Rente | 38,— | 37, ¹ / ₂ |
| 41 ⁰ / ₁₀ | Eilber- | — | — |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Russische Anleihe von 1902 | — | — |
| 41 ⁰ / ₁₀ | Staatsanleihe | — | — |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Türkische Anleihe (Bagdadbahn) | 129, ¹ / ₂ | 135,— |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Ung. Gold-Rente | — | 69, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Kronen-Rente | — | 27, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Hess. Landes Hyp.-St. Bldbf. | — | 101, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Nassau. Landesbl. Obl. | 100, ¹ / ₂ | 100, ¹ / ₂ |
| 31 ⁰ / ₂ | " | 91,— | 93,— |
| 3 ⁰ / ₁₀ | " | 85,— | 86,— |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Rheinprovinz Anl. | 96,80 | 96,— |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Anleihe der Stadt Darmstadt | — | 92, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | " " " Frankfurt a. M. | 102, ¹ / ₂ | 102, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | " " " Mannheim | — | 91, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | " " " Wiesbaden | — | 88,10 |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Frankf. Hyp. St. Bldbf. | 101,40 | 101,— |
| 31 ⁰ / ₂ | " " " Kred. Ver. Bldbf. | 90,— | 90, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Weininger Hyp. St. | 98, ¹ / ₂ | 98, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Fress. Wandbrief St. | 97, ¹ / ₂ | 94, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Rhein. Hyp. St. | — | 101, ¹ / ₂ |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Westdeutsche Bod. Cred. | 100, ¹ / ₂ | 98, ¹ / ₂ |
| 41 ⁰ / ₂ | Hamburg. Oblig. | 98, ¹ / ₂ | — |
| 4 ⁰ / ₁₀ | Forch. Höchst Obl. | — | 106,— |
| 41 ⁰ / ₂ | Hödnitz | — | — |
| 41 ⁰ / ₂ | Mein-Kraftwerke Obl. | — | 104, ¹ / ₂ |
| | Reichsbank Aktien | 156,— | 155,— |
| | Darmstädter Bank Aktien | 153, ¹ / ₂ | 153, ¹ / ₂ |
| | Deutsche Bank | 314, ¹ / ₂ | 312,— |
| | Disconto Commandit Ant. | 217,— | 218,— |
| | Dresdner Bl. Aktien | 185,— | 186,— |
| | Mitteldeutsche Kreditbank Aktien | 149, ¹ / ₂ | 148, ¹ / ₂ |
| | Bodanner Bergbau-Aktien | 690,— | 675,— |
| | Budener Eisenwerke | — | 431,— |
| | Elbsch. u. Siles. Bergw. | 329,— | 332, ¹ / ₂ |
| | Geisenhütten | 320, ¹ / ₂ | 333,— |
| | Gerpener Bergbau | — | 372,— |
| | Hödnitz Berg | 524,— | 514,— |
| | Hamb. Amerik. Packst. Aktien | 185,— | 184, ¹ / ₂ |
| | Norddeutscher Lloyd | — | 185,— |
| | Allgem. Elektr. Ges. | 298, ¹ / ₂ | 297,— |
| | Abletwerke vorm. Meyer | 250,— | 250, ¹ / ₂ |
| | Chem. Albert-Werke | — | 600,— |
| | Karlsruhe Licht | 377, ¹ / ₂ | 375, ¹ / ₂ |